

zu feiern, auch wenn die große Tat nur darin bestand, im richtigen Moment die richtige Textauswahl getroffen zu haben. Denn zumindest der sogenannte Liber generationis nach Hippolytus liegt damals im Westen bereits in lateinischer Sprache vor²⁸, wird in der Folgezeit auch benutzt, jedoch nur bedingt von den anspruchsvolleren Nachfolgern.

Zweifellos ist es ganz einfach die sorgfältige Wiedergabe der Tabellenanlage, die Hieronymus solch große Wirkung bescherte. Es ist nämlich müßig, bei ihm etwa nach den übrigen, in dieser Zeit aufkommenden Einteilungsschemata der Universalgeschichte zu suchen, die generell in der Folgezeit gefragt waren. Für die Verbreitung der Weltreichslehre im Abendland kommt Hieronymus entscheidende Bedeutung zu, doch in seiner Chronik verwendet er sie überhaupt nicht, war ihr vielleicht noch gar nicht nachhaltig begegnet; dies geschah erst rund 30 Jahre später im Rahmen der Daniel-Exegese. Auch nach Ansätzen oder Vorläufern der sechs Weltalter sucht man vergebens. Es ist das Verdienst des hl. Augustinus, diese endgültig vom Chiliasmus gelöst zu haben; dies geschah zur Zeit des Hieronymus, aber erst eine Generation nach Übersetzung der Chronik des Eusebius. Vielmehr hält sich Hieronymus ganz offensichtlich strikt und einzig an seine griechische Vorlage.

Wegen der sehr divergierenden Zahlenüberlieferung für die Zeit vor Abraham setzen die Kanones erst mit diesem Patriarchen ein. Eusebius freilich hat sich im Rahmen seines Chronographia überschriebenen theoretischen Teils eingehender mit der Frühzeit in christlicher, jüdischer und heidnischer Sicht befaßt. In der zweiten Vorrede nach Eusebius greift Hieronymus ausdrücklich Moses heraus, weil er durch die Abfassung des Pentateuchs als der Vater der Geschichtsschreibung für Juden und Christen zu gelten habe. Moses habe als erster Prophet vor Christi Geburt das Gesetz Gottes in die Schrift umgesetzt²⁹, er war Zeitgenosse des Inachos rund 500 Jahre vor Trojas Fall; die Christen pflegten in diesem Zusammenhang Clemens, Africanus und Tatianus, die Juden Josephus und Justus von Tiberias zu zitieren. Im Widmungsbrief hatte Hieronymus die Übersetzungsprobleme, z.T. wörtlich in Übereinstimmung mit seiner Schrift *De optimo genere interpretandi*, bereits berührt. In den Kanones folgt er zunächst von Abraham und sei-

28) Vgl. den Chronographen von 354, ed. Theodor Mommsen, MGH AA 9, S. 78 ff.

29) Ed. Helm (wie oben Anm. 18) S. 7.